

Stellungnahme zu der Schrift von Dr.phil. Dipl.Ing. Rudolf J. Michalke:

"Über den Aramäischen Urtext des Neuen Testaments! Eine Widerlegung der Behauptung, dass der Urtext griechisch sei"

Der Verfasser behauptet in oben genannter Schrift, dass das NT ursprünglich aramäisch geschrieben worden sei und dass unsere griechischen Grundtexte Übersetzungen aus dem Aramäischen seien.

Im folgenden werden zunächst die einzelnen Begründungen, die Michalke für seine neue Theorie anführt, im Wortlaut zitiert. Meine darauf folgende Stellungnahme dazu ist jeweils mit "Bm.:" (Bemerkung) gekennzeichnet.

Auf die Anwendungen seiner neuen Theorie auf den Grundtext des NT und seine daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen und neuen Lehren gehe ich bewusst nur wenig ein. Am Schluss gebe ich meine allgemein beurteilende Stellungnahme zu der neuen Theorie ab.

Unterstreichungen sind von mir. Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe letzte Seite.

1 Zu Band 1

S. 34 unten: SCHON PAULUS MUSSTE SICH DES ARAMÄISCHEN BEDIENEN, WENN ER SEINE JÜDISCHEN ZUHÖRER ZU GEWINNEN WÜNSCHTE. Ein Blick in die (S. 35) Apostelgeschichte zeigt uns, wie Paulus das Evangelium immer wieder IN DEN SYNAGOGEN DER JUDEN DER ZERSTREUUNG verkündete und lehrte (vgl. Apg.13,5.14ff.43; 14,1; 16,3-5.13; 17,1-4.10-12.17; 18,4-5.19; 19,8; 21,21; 23,11-12; 24,5.17-19-21; 28,17a.20-22).

Freilich ist es richtig, dass PAULUS ÜBERDIES "SOWOHL GRIECHEN ALS BARBAREN" ein Schuldner in der Evangeliumsverkündigung war, aber dass er deshalb auch in der Sprache der Griechen und in den verschiedenen Sprachen der Barbarenvölker redete und schrieb, kann daraus nicht gefolgert werden. ...

S. 35 unten: Überhaupt schrieben DIE APOSTEL ihre HIRTENBRIEFE an die christlichen Gemeinden in Kleinasien und den anderen Ländern in ARAMÄISCH (vgl. Apg.15,23-29.30; 16,4-5).

Bm.: Die unterstrichenen Behauptungen werden durch die angeführten Stellen in keiner Weise belegt. Mir ist von keinem Missionar bekannt, dass er erfolgreich missioniert hätte, ohne die Sprache der zu Missionierenden zu lernen und zu sprechen. Dies Paulus zu unterstellen, ist geradezu absurd.

S. 37 Mitte: Die Schreiber des NT legten Zeugnis davon ab, dass ihre Schriften für die zwölf unter den Nationen zerstreuten Stämme und ihre Nachkommen bestimmt waren. JAKOBUS, "der Bruder des Herrn" (Gal.1,19), schrieb seinen Brief "DEN ZWÖLF STÄMMEN, DIE IN DER ZERSTREUUNG SIND (UNTER DEN NATIONEN)" (Jak.1,1). Der Apostel PETRUS schrieb seinen ersten Brief "DEN (AUSERWÄHLTEN UND) FREMDLINGEN VON DER ZERSTREUUNG VON PONTUS, GALATIEN, KAPPADOKIEN, ASIEN UND BITHYNIEN" (1.Pet.1,1; zu "Fremdlinge" siehe 2,11). Auch JUDAS, der "Bruder des Jakobus" (Jud.1), schrieb seinen Brief AN CHRISTUSGLÄUBIGE JÜDISCHER (!) ABSTAMMUNG UNTER DEN NATIONEN, wie zum Beispiel Vers 5 und die Erwähnung von Mose, Korah und Henoch (was bei den Lesern eine gewisse Vorkenntnis über das Alte Testament voraussetzt) zeig-

gen. Sollten sich der einfache Fischer Petrus, Jakobus und Judas in ihren Schreiben einer anderen Sprache als ihrer eigenen semitischen Muttersprache bedient haben? Das ist sehr unwahrscheinlich. Außerdem schrieben sie ja an ihre eigenen jüdischen Volksgenossen.

Bm.: Michalke behauptet hier bzw. versucht durch seine allgemeingültig formulierte Behauptung die Auffassung zu vermitteln, dass alle Schriften des NT von ihren Schreibern allgemein für die 12 Stämme bestimmt gewesen seien.

Dazu führt er als Beleg den einzigen Brief an, auf den dies zutrifft, den Jakobusbrief. (Dabei gehe ich hier nicht auf die Frage ein, wer zu den 12 Stämmen gehört. Denn wenn man berücksichtigt, dass nach dem Zeugnis der Bibel die Juden nur ein Teil dieser 12 Stämme sind, muss man auch die Adressierung des Jakobusbriefs viel umfassender verstehen).

Dass Petrus seinen Brief speziell an Judenchristen schrieb, geht aus der in 1P1,1 genannten Adressierung nicht hervor. Der Ausdruck "Fremdlinge", den Michalke offenbar als Beleg dafür ansieht, kann sich ebenso auf Heidenchristen wie auf Judenchristen beziehen. Albrecht führt zu Recht 1P1,14.18 und 4,2.3 als Belege dafür an, dass die Leser des ersten Petrusbriefs deutlich als Heidenchristen gekennzeichnet werden (Albrecht-NT, Einleitung zu 1P).

Die Adressierung des Judasbriefs, Jd1 "den Berufenen, die in Gott, dem Vater, geliebt und in Jesus Christus bewahrt sind", die Michalke nicht anführt, zeigt, dass dieser Brief überhaupt nicht nach der Herkunft der Leser adressiert ist. Die von Michalke angeführten Belege Jd5 und die im Judasbrief angeführten Personen aus dem AT belegen ebenfalls nicht seine Behauptung.

Dass die einfachen Fischer Petrus, Jakobus und Judas ihre Briefe in Griechisch geschrieben haben, ist gar nicht so unwahrscheinlich, wie es Michalke unterstellt.

Die von Michalke behauptete ursprüngliche Abfassung des gesamten NT in Aramäisch hat er hier nirgends stichhaltig belegt, und selbst die wenigen Ausnahmen, die er als Belege für eine aramäische Abfassung anführt, sind nicht überzeugend.

Die einzige Schrift des NT, für die nach dem glaubwürdigen Zeugnis mehrerer Kirchenväter eine ursprünglich aramäische Abfassung sicher angenommen werden kann, ist das Matthäusevangelium. Hierzu lasse ich im folgenden 2 sachkundige Autoren zu Wort kommen:

1) Albrecht-NT, Einleitung zum Matthäusevangelium: S. 12: Gleich den andern Zeugen sagt auch Papias ganz bestimmt, Matthäus habe in hebräischer Mundart geschrieben. Diese Mundart ist die aramäische Landessprache Palästinas, in der Jesus selbst das Volk belehrt und mit seinen Jüngern verkehrt hat. Diese aramäische Sprache, die Lukas und Johannes als hebräische bezeichnen (Ap21,40; 22,2; Jh5,2; 19,13; 20,16), gebrauchten auch die Apostel und die anderen Diener des Evangeliums bei ihrer Predigt in Palästina. Wenn daher Matthäus für die Juden dieses Landes schreiben wollte, so ist es ganz selbstverständlich, dass er sich dabei der hebräischen oder aramäischen Sprache bedienen musste.

((Anmerkung 1 S. 12 dazu bei Albrecht:)) 1 Übrigens war auch die griechische Sprache in Palästina so bekannt, dass sie nach Schlatter von jedem Bauern in Galiläa und von jedem Handwerker in Jerusalem gesprochen wurde. Auch Jesus hat sich wohl oft des Griechischen bedient;

man denke nur an sein Verhör vor Pilatus. Daneben ist ihm auch die hebräische Sprache vertraut gewesen. In ihr las er aus dem Buch Jesajas vor (Lukas 4,17-19).

... Wenn man also, wie das noch immer geschieht, von einer hebräischen Spruchsammlung des Matthäus im Unterschied von dem hebräischen Matthäusevangelium redet, ja wenn man diese Spruchsammlung aus unserm jetzigen Matthäusevangelium sogar zusammenstellen will, so ist das nichts als Wahn und Täuschung.

Papias sagt dann weiter, ein jeder habe die von Matthäus in hebräischer Sprache aufgezeichneten Sprüche des Herrn übersetzt, so gut er konnte. Hier handelt es sich um eine Übersetzung aus dem Hebräischen ins Griechische, die selbstverständlich nur von solchen gegeben werden konnte, die beider Sprachen mächtig waren. Eine solche Übersetzung machte aber große Schwierigkeiten. Denn es handelte sich darum, die Reden Jesu in eine Sprache zu übertragen, deren Geist von dem der aramäischen ganz verschieden ist. Nun fehlte nicht nur den (S. 13) Heidenchristen die Kenntnis des Hebräischen oder Aramäischen, sondern auch die hellenistischen Judenchristen in Jerusalem und Palästina (Ap6,1), deren Muttersprache die griechische war, zeigten sich wohl schwerlich mit dem Aramäischen immer recht vertraut. Für sie musste daher eine griechische Übersetzung des hebräischen Matthäusevangeliums in erster Linie erwünscht sein. Papias redet nun von mancherlei Übersetzungsversuchen, die wohl teils mündlich, teils schriftlich stattgefunden und mehr oder minder große Abschnitte des Matthäusevangeliums umfasst haben mögen. Von allen schriftlichen Übersetzungen des hebräischen Matthäusevangeliums ist uns aber nur die eine erhalten geblieben, die wir heute als das griechische Matthäusevangelium im Neuen Testament haben. Gerade diese Übersetzung wird wohl deshalb alle andern verdrängt haben, weil sie von einer Persönlichkeit stammt, die der Kirche für eine solche Aufgabe ganz besonders befähigt erschien. Wer das gewesen ist, darüber fehlt uns jede zuverlässige Kunde. Schon der Kirchenvater Hieronymus (+ 420) hat weder über den Verfasser noch über die Entstehungszeit der griechischen Übersetzung des hebräischen Matthäusevangeliums etwas Sicheres in Erfahrung bringen können.

((Anmerkung 1 S. 13 dazu bei Albrecht:)) 1 Vielleicht hat Matthäus selbst sein Evangelium aus dem Aramäischen in das Griechische übertragen.

2) Merrill C. Tenney: Die Welt des Neuen Testaments, Marburg 1979, S. 164: ... Das Zeugnis des Papias wurde häufig verworfen, weil keine Spur eines aramäischen Originals auf uns gekommen ist und die Sprache des Evangeliums keine Anzeichen dafür bietet, dass es sich um eine griechische Übersetzung handelt. Vermischte Übersetzungen, wie Papias sie erwähnt, hätten schwerlich das gute Griechisch des bestehenden Evangeliums ergeben. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass der Verfasser, der die Notwendigkeit einer schriftlichen Information erkannte, eine griechische Fassung für die nichtjüdischen Gemeinden erstellte, vielleicht speziell für Antiochia.

Da die griechischen Gemeinden bald die aramäischen an Zahl und Einfluss überflügelten, könnte das aramäische Original schon früh verloren gegangen sein. Hinsichtlich der Originalsprache dieses Evangeliums wurden widersprüchliche Meinungen laut. In jedem Fall stammt der exi-

stierende griechische Text von einem frühen Zeitpunkt und sollte wahrscheinlich eher als Ausgabe denn als Übersetzung aus dem Aramäischen angesehen werden.

...

Zu diesen Ausführungen möchte ich hinzufügen, dass das ursprüngliche aramäische Matthäusevangelium nicht erhalten geblieben ist und die vorhandenen aramäischen Handschriften des Matthäusevangeliums keine Abschriften davon sind.

Im übrigen empfehle ich sehr, die einleitenden Ausführungen von Albrecht zum Matthäusevangelium und auch zu den anderen Schriften des NT selbst vollständig nachzulesen. Aus dem, was er dazu anführt, kann man erkennen, dass die Frage nach der ursprünglichen Abfassung der Schriften des NT schon die frühen Kirchenväter bewegt hat und dass es dazu fundierte Informationen gibt, aus denen aber niemand die Schlüsse gezogen hat, die Michalke hier als neue (und in den Konsequenzen umstürzende) Erkenntnis verkündet.

Für die seinen neuen Erkenntnissen zugrunde liegenden Unterstellungen ist Michalke den Beweis schuldig geblieben, und dementsprechend unsicher und zweifelhaft ist alles, was er darauf aufbaut.

S. 46 oben: ... der folgenden Schrift des Verfassers: "Auch die Frau soll Verkündigerin Froher Botschaft sein für Jesus Christus! Eine biblische Studie", 52 Seiten.

Bm.: Diese und einige andere Schriften des Verfassers, auf die er in seiner Schrift hinweist, lassen Befürchtungen in Richtung unbiblicher modernistischer Auffassungen des Verfassers auch zu anderen Themenbereichen aufkommen.

S. 46 unten: Paulus Seine Arbeit galt ja vornehmlich den Juden. Und (S. 47) wenn er einer Verdolmetschung bedurfte (egal in welcher Sprache), so fehlte es ihm an einheimischen Dolmetschern aus der Juden-Diaspora bestimmt nicht (z.B. im lykaonischen Lystra; siehe Apg.14,8-11; vgl. 16,1-3). ...

Bm.: Ap14,8-11: 8 Und ein Mann in Lystra saß da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leib an, der niemals umhergegangen war. 9 Dieser hörte Paulus reden; als der ihn fest anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, 10 sprach er mit lauter/ eig.: großer Stimme: Stelle dich gerade hin auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher. 11 Als die Volksmengen aber sahen, was Paulus tat, erhoben sie ihre Stimme und sagten auf lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und sind zu uns herabgekommen.

Der Bibeltext, besonders Vers 9, spricht deutlich gegen den Gedanken, dass Paulus durch einen Dolmetscher sprach. Paulus rief den Gelähmten direkt mit großer Stimme an. Paulus redete griechisch, das sie alle verstanden. Nur weil sie in V.11 unter sich lykaonisch sprachen, bekamen die Apostel die götzendienerischen Aktivitäten der Menge nicht sofort mit.

Lystra war offenbar eine rein heidnische Stadt ohne Juden und ohne Synagoge (Wuppertaler Studienbibel, de Boor). Eine Inanspruchnahme von Juden dort als Dolmetscher wäre gefährlich gewesen sowohl durch sofortige Weiterleitung der Informationen an die christusfeindlichen Juden als auch durch eventuelle Verdrehung und damit Verfälschung der Botschaft beim Dolmetschen. Sie-

he vielmehr Wstb (S. 257): "Die Bevölkerung – gefühlsmäßig leicht erregbar und bestimmbar – versteht soweit die Weltsprache des hellenischen Griechisch, dass Paulus zu ihr zu reden vermag, spricht aber sonst ihr heimatliches "Lykaonisch".

S. 47 unten: Apg.21 berichtet von der FESTNAHME DES PAULUS IM TEMPEL ZU JERUSALEM, weil man meinte, er hätte Nicht-Juden in den Tempel geführt. In seiner Verteidigung redete er dann in ARAMÄISCHER SPRACHE zur Menge (Apg.21,40), woraus geschlossen werden kann, dass die Leute griechisch nicht verstanden hätten. Dass Paulus den Obersten, der ihn in Gewahrsam genommen hatte, griechisch angesprochen haben soll (Vers 37), wie manche Bibelausleger behaupten, ist ein Vorurteil. Genausogut könnte er ihn aramäisch angesprochen haben, da ihn doch der Oberste verwundert fragte, ob er denn nicht (S. 48) griechisch könne und "der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht ... hat", sei (Vers 38; über diesen ägyptischen Pseudomessias schreibt Josephus in Bell.Jud.II,13,5). DIE ALEXANDRINISCHEN JUDEN SPRACHEN DAMALS MEIST GRIECHISCH UND KONNTEN KEIN ARAMÄISCH MEHR (FÜR SIE WURDE UM 200 V.CHR. DIE SEPTUAGINTA GESCRHIEBEN). Ist es aufgrund von Apg.21,27-28, 33c-34; 22,29b-30; 23,10 NICHT EINSICHTIG, DASS DER OBERSTE ARAMÄISCH VERSTAND? Ist dem so, WESHALB SOLLTE DANN PAULUS MIT IHM GRIECHISCH GEREDET HABEN? Apg.21,37-38(-39) sagt also NICHTS über eventuelle griechische Sprachkenntnisse des Paulus aus.

Bm.: Ap21,37-38EÜ: 37 Und als Paulus eben in das Lager hineingebracht werden sollte, spricht er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Er aber sprach: Verstehst du Griechisch? 38 Du bist also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht und die viertausend Mann Sikarier in die Wüste hinausgeführt hat?

Nach der Zitierung Michalkes in indirekter Rede müsste es in Vers 37 heißen: "Kannst du denn nicht griechisch?". Das "denn nicht" steht aber nirgends im Grundtext, sondern Michalke hat es einfach hinzugefügt. Ganz wörtlich steht nur da: "Hellenisch erkennst-du?", was die Bibelübersetzungen in verständlichem Deutsch wiedergeben mit: "Du verstehst Griechisch?" bzw. "Du kannst Griechisch?", oder im gleichen Sinn mit: "Verstehst du Griechisch?".

Die unmittelbar folgende Fortsetzung der Rede des Offiziers im Folgevers 38 kann man in zweierlei Sinn übersetzen. In genau wörtlicher Wiedergabe (die Zahlen geben die Wortreihenfolge im Grundtext an)

entweder 1) "Du₁ bist₂ demnach/also nicht der Ägypter, der ...?" (so z.B. Albrecht-NT, de Boor Wstb, EiÜ, EÜ unrev. u. rev., JÜ, MÜ)

oder 2) "du₁ bist₂ du₃ denn nicht der Ägypter, der ...?" (so Bauer-Wörterbuch, Dächsel, Kommentar zur Bibel, LÜ, Michalke).

In jedem Fall geht aus der Antwort des Offiziers Vers 37 hervor, dass Paulus ihn auf Griechisch fragte. Die weitere Antwort des Offiziers in Vers 38 kann bedeuten

entweder 1) dass der Offizier aus der griechischen Sprachkenntnis des Paulus folgerte, dass Paulus nicht der bewusste Ägypter sein könne, weil er diesem Ägypter keine Kenntnis des Griechischen zutraute

oder 2) dass der Offizier seinen Verdacht, den bewussten Ägypter vor sich zu haben, aus der griechischen

Sprachkenntnis des Paulus eher bestärkt sah, weil er damit rechnete, dass der Ägypter ein Jude sei, der Griechisch kann.

Michalkes Behauptung, dass Paulus den Offizier auf Aramäisch angesprochen habe, wird durch den Grundtext eindeutig widerlegt. Die völlig unbegründete Einfügung von "denn nicht" in Vers 37, mit der er dem Vers den von ihm gewünschten Sinn gibt, lässt an der sachlichen Unvoreingenommenheit Michalkes starke Zweifel aufkommen.

Die Nachricht des Josephus über den in Ap21,38 gemeinten ägyptischen Juden ist den Bibelübersetzern und Kommentatoren wohl bekannt, und Albrecht, de Boor in Wstb und Dächsel gehen z.T. ausführlich darauf ein.

2 Zu Band 2

S. 64 Mitte: Wenn der Heiden-Missionar Paulus bei seiner Verteidigung vor dem Volk in Jerusalem (Apg.21,40; 22,2; Band I,47f) DIE SPRACHE DER HEBRÄER, d.h. ARAMÄISCH sprach (was doch voraussetzt, dass er wusste, dass ihn nicht nur die einheimischen Juden, sondern auch die ihn anklagenden "Juden aus Asien" verstehen würden, Apg.21,27), ist es dann nicht mehr als wahrscheinlich, dass er gerade diese Sprache auch sonst in seinen Predigten und im Konzept seiner Briefe gebrauchte? Schließlich schrieb Paulus seine Briefe an LEUTE SEMITISCHEN URSPRUNGS und war MISSIONAR VOR ALLEM FÜR DIE UNTER DIE NATIONEN VERSTREUTEN JUDEN. In seinen Briefen ist die Rede von GESETZ (z.B. Rö.7,1), von jüdischen SATZUNGEN (z.B. Eph.2,15), von TRANKOPFER (Phil. 2,17; 2.Tim.4,6), von NEUMONDFESTEN (Kol.2,16), ..., ferner von Vorvätern wie ABRAHAM (z.B. Rö.4,1), ISAAK (z.B. Gal.4,28), JAKOB (z.B. Rö.9,13) und DAVID (z.B. Rö.4,6). Und nicht nur im Hinblick auf Abraham (z.B. Rö.4,1) redete er von "UNSER VATER", sondern auch im Hinblick auf Isaak (z.B. Rö.9,10) und ANDERE VORFAHREN (z.B. "UNSERE Väter" in 1.Kor. 10,1). Selbst die griechischen Texte wissen davon noch zu berichten. Paulus schrieb seine Briefe also an JUDEN IN DER DIASPORA (ZERSTREUUNG) und NICHT AN HEIDNISCHE GRIECHEN UND RÖMER, denn was soll ein echter Grieche oder Römer mit hebräischer Geschichte anfangen? Nicht deren Vorväter überquerten das Rote Meer, aßen Manna in der Wüste, ...

Bm.: Diese Argumentation, die die schon in Band I gegebenen Argumente fortsetzt, ist derart unsinnig, dass ich mir nicht die Zeit nehme, sie im Einzelnen zu widerlegen. Nur soviel dazu: Paulus schrieb seine Briefe tatsächlich nicht an heidnische Griechen und Römer, sondern an ehemals heidnische Christen, von denen aber viele schon vor der Bekanntschaft mit Paulus in die Synagoge gingen oder von Juden beeinflusst waren (Ap13,5-7). Sie fürchteten und ehrten den Gott Israels und hörten in der Synagoge erstmalig die christliche Botschaft durch Paulus (im pisidischen Antiochien Ap13,14-43-48; in Ikonion 14,1; in Philippi 16,(1),13-14,16; in Thessaloniki 17,1-2-4; in Beröa 17,10-12; in Athen 17,17; in Korinth 18,4,7-8; in Ephesus 19,8-10). Diese dem Judentum zugeneigten und von ihm belehrten Heiden bildeten ganz überwiegend den Grundstock der neu gegründeten Gemeinden. Eine direkte Missionierung von rein heidnischen Menschen war eher die Ausnahme (z.B. in Lystra Ap14, wo keine Synagoge war, und auf dem Areopag in Athen Ap17,18ff). Wenn Paulus den Korinthern schrieb: "Und dieserart sind manche/ ei-

nige von euch gewesen" (1Ko6,11), dann zeigt dies, dass die meisten korinthischen Christen vor ihrem Christwerden den typisch heidnischen schweren Sünden, darunter dem von Paulus in Vers 9 ebenfalls genannten, für fast alle Heiden typischen Götzendienst, nicht verfallen waren, weil sie sich davon bereits durch ihre in der Synagoge gelernte Gottesfurcht gelöst hatten.

Die Kenntnis des AT und die innere Identifizierung damit war für die meisten der direkt durch Paulus missionierten Heidenchristen von Anfang an selbstverständlich, und für die aus der judenfernen Heidenwelt dazustößenden Neubekehrten wurde es dies ebenfalls. Dies ist unter uns heutigen Christen im Prinzip noch genauso.

Für die Theorie, dass Paulus in den von ihm gegründeten Gemeinden aramäisch gepredigt und seine Briefe an diese Gemeinden aramäisch geschrieben oder auch nur konzipiert habe, fehlt jede vernünftige Grundlage.

S. 65 unten: Der griechische NT-Text weist typische ARAMÄISMEN, D.H. EIGENTÜMLICHKEITEN DER ARAMÄISCHEN SPRACHE, auf. Zum Beispiel:

(S. 66) eine PASSIVE Konstruktion mit aktiver Bedeutung: Lk.23,15 ("IST GETAN von Ihm" = "tut Er"); Rö.15,8 ("Diener GEWORDEN IST", passive Form nur im Griechischen erkennbar); Gal.6,14 ("durch welche mir die Welt GEKREUZIGT IST, und ich der Welt", d.h. durch welchen ich die Welt kreuzige, und die Welt mich kreuzigt); u.a.

ein REFLEXIVUM bei den Verben der Bewegung: Joh.20,10 ("WEG GINGEN nun wieder ZU SICH die Jünger", d.h. die Jünger gingen nun wieder nach Hause); u.a.

eine Vorliebe für RHETORISCHE FRAGEN: Mt.20,15; Mk.11,17; Lk.6,3; Joh.2,4; 4,35; 1.Kor.9,24; 10,16.19.22; 2.Kor.12,18; Heb.1,14; Jak.2,21; 5,13; u.a.

eine ALLITERATION (Hervorhebung und Bindung von Wörtern durch gleichen Anlaut ihrer betonten Stammsilben; im Deutschen z.B. "Haus und Hof" Kind und Kegel", "Gedicht und Gedanke").

Bm.: Ich habe die angegebenen Stellen Lk23,15; Rö15,8; Ga6,14 und Jh20,10 im Grundtext untersucht und dazu auch nachgesehen, was die Grammatik von Blaß-Debrunner dazu schreibt. Es handelt sich um dem Griechischen des NT eigentümliche Konstruktionen, die auch im außerbiblischen Griechisch vorkommen. (Blaß-Debrunner kennt sich im klassischen Griechisch gut aus und weist oft auf Unterschiede und Verwandtschaften des NT-Griechisch damit hin). Deshalb besteht kein Grund, sie als Aramäismen aufzufassen. Michalke neigt dazu, alles durch die aramäische Brille zu sehen, die er sich selbst aufgesetzt hat.

Die Auffassung Michalkes von Ga6,14 als aktiv im Sinne von "durch welchen ich die Welt kreuzige, und die Welt mich kreuzigt", die er auf S. 118 nochmals nachdrücklich vertritt, halte ich nicht für zutreffend. M.E. ist der einfache Wortsinn gemeint, wie er in der wörtlichen deutschen Wiedergabe steht.

S. 99: "NAHRUNG VON FLEISCH"?

In Seiner Endzeit-Rede warnt unser Messias Jesus: "Hütet euch aber in euren Seelen, dass nicht eure Herzen beschwert werden durch NAHRUNG VON FLEISCH und

durch Volltrinken von Wein und durch Sorge der Welt!"; Lk.21,34 nach dem Sinai-Syrer. ...

Bm.: Aufgrund dieser aramäischen Lesart (deren Entstehung vermutlich völlig anders als von Michalke und inhaltlich in Harmonie mit dem griechischen Text erklärt werden kann) bringt Michalke auf den folgenden sieben Seiten seine angeblich biblische Lehre über das Nichtessen von Fleisch. Im Fleischgenuss sieht er die Wurzel vieler Grundübel der Menschheit. Dass Michalke mit dieser Lehre außerhalb des biblischen Bodens ist, verrät z.B. auch folgende Äußerung auf S. 105: "Wenn wir als Christen das moralische Niveau der Welt anheben wollen, müssen wir natürlich ...". Wo hat uns der Herr beauftragt, das moralische Niveau der Welt anzuheben? Vielleicht noch aufschlussreicher ist der Titel seiner Schrift, die er unmittelbar danach auf S. 105 unten anbietet: "Vegetarismus und Veganismus! Mit Weisheit und Liebe in eine bessere Zukunft!" Man beachte hierzu den Schluss von Ph3,19!

Die Argumentation Michalkes gegen das Fleischessen ist biblisch in 1Ti4,2-5 klar gekennzeichnet: 1Ti4,3-5EÜ: 3 die verbieten, zu heiraten, und (gebieten), sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen/ eig.: gebietsumfassend-kennen, w.: auferkannt-haben. 4 Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; 5 denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

Die Herkunft solcher unbiblischen Lehren ist nach 1Ti4,1 die Hinwendung zur Belehrung durch Dämonen.

S. 118 unten: Gott führte einst den Evangelisten Philippus durch Geistesleitung zu einem frommen Äthiopier, der, ohne es zu wissen, im Propheten Jesaias eine auf Jesus hindeutende prophetische Stelle las. Apg.8,23-33 gemäß Peschitta: "Die Schriftstelle, die er las, war diese: WIE EIN LAMM wurde Er (= Jesus) zur Schlachtung geführt, und WIE EIN SCHAFLAMM vor dem Scherer tat Er Seinen Mund nicht auf. In Seiner Erniedrigung ERDULDETE ER GEFANGENSCHAFT UND GERICHT. NIEMAND KANN SEINEN KAMPF BESCHREIBEN, denn sogar Sein Leben wird von der Erde hinweggenommen." - Die besonders wichtigen (S. 119) Unterschiede zum griechischen Text sind durch FETTDROCK hervorgehoben. Dem Wort "KAMPF" liegt ein semitisches Grundtextwort zugrunde, das im Griechischen (bereits in der Septuaginta) mit seiner anderen, hier aber unpassenden Bedeutung, nämlich mit "Geschlecht" wiedergegeben wurde. Im griechischen NT gibt es mehrere Stellen, die auf ein FALSCHES VERSTÄNDNIS ZWEI- ODER MEHRDEUTIGER ARAMÄISCHER URTEXTWORTE schließen lassen. WIE SOLL DA DER URTEXT DES NT GRIECHISCH GEWESEN SEIN?

Bm.: **Ap8,33EÜ** In seiner Erniedrigung WURDE SEIN GERICHT WEGGENOMMEN. WER ABER WIRD SEIN GESCHLECHT BESCHREIBEN? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.

Ap8,33 [In/intfolge] d [-Seiner] Erniedrigung ¹WURDE D ·SEIN GERICHT ¹-¹(ENT)HOBEN; D ABER :WER :WIRD- ·SEINE GENERATION -BERICHTEN? daDenn (ent)hoben-¹ (weg) von der Erde ¹wird d ·Sein Leben. Jes53,8 LXX)

Jes53,8NT AUS/ (weg) vom// od.: ausgrund von) (wie in Ps107,39) Einhalt(DÜ)/ fr.: Druck (Kö)/ Haft (TuÜ)/ Drangsal (EÜ MÜ SchÜ ZÜ)/ Freiheitsentzug/ a.: Selbstbeschränkung UND AUS GERICHT WURDE--ER-GENOMMEN; UND/ ¹aber ¹SEINE, GENERATION (Kö)/ Gb.:

Kreislauf (von Menschen) (Kö)/ Umlauf (TuÜ)/ Geschick (LÜ ZÜ)/ Lebenslauf (MÜ-Anm.), WER WIRD-(DARÜBER)-NACHSINNEN? Denn Er wurde-abgetrennt/ war-abgetrennt-worden vom Land (der) Lebenden(:) vWegen (des) Treuebruchs/ (Aus)bruchs-(aus den)-Treue(ziehung)/ a.: (Grenz)überschreitung/ Ausschreitung (DÜ)/ Verbrechen meines/ Qa: Seines Volkes (war/kam) Plage für Ihn.

Michalkes Annahme, dass Lukas die Apostelgeschichte in Aramäisch geschrieben hat und der griechische Text dieses Zitats aus Jes53,7-8 eine Übersetzung aus dem Aramäischen sei, ist völlig abwegig. Denn bei diesem Verfahren wäre wohl kaum die tatsächliche Wort-für-Wort-Übereinstimmung des griechischen Textes mit der Septuaginta zustande gekommen. (Übrigens sind fast alle AT-Zitate der Apostelgeschichte nach dem Text der Septuaginta zitiert, im Nestle-Aland durch Kursivdruck markiert).

Aber auch unabhängig davon, ob der griechische NT-Text der Apostelgeschichte von Lukas original griechisch geschrieben worden ist, oder ob er, wie Michalke unterstellt, eine Übersetzung aus dem Aramäischen ist, ist der griechische Text des Jesajazitats in Ap8,32-33 nach dem Wortlaut der Septuaginta zitiert und keinesfalls aus dem Aramäischen übersetzt.

Ebenso, wenn, wie zu Recht allgemein angenommen wird, der aramäische Text der Apostelgeschichte in der Peschitta durch Übersetzung aus dem Griechischen entstanden ist, ist der Text des Jesajazitats in Ap8,32-33 vielleicht auch keine Übersetzung aus dem Griechischen, sondern der Übersetzer kann ihn auch aus dem hebräischen Text oder einer aramäischen Wiedergabe des Jesaja übernommen oder sich daran angelehnt haben.

Michalke ist hier offensichtlich so sehr von seiner Theorie eingenommen, dass er sie sogar dort bestätigt sieht, wo in Wahrheit überhaupt nichts dafür spricht.

Zur Übersetzung der Jesajastelle in der Septuaginta und damit in dem Septuagintazitat sei nur soviel gesagt: Das hebräische Wort DOR, Generation, ist in der Septuaginta mit dem allgemein am besten entsprechenden griechischen Wort ΓΑΝΑΑ', Generation, prinzipiell zutreffend wiedergegeben. DOR wird an dieser Stelle von den Übersetzern des hebräischen Jesajatextes im wesentlichen in zweierlei Weise aufgefasst (in wörtlicher Wiedergabe):

1) Und ` Seine Generation/ Geschick (Lü,Zü)/ Lebenslauf (MÜ-Anm), wer wird-(ihr)-nachsinnen?

2) Und `seitens Seiner Generation// d.h. Seiner Zeitgenossen, wer sinnt-(darüber)-nach?

Im ersten Fall ist DOR als Objekt aufgefasst, was nach dem hebräischen Text am nächsten liegt. So hat es auch die Septuaginta und das NT. Hier ist wohl der gesamte Weg des Christus gemeint, wie er in Ph2,6-11 kurz umrissen und in vielen anderen Schriftaussagen näher beschrieben ist (z.B. Sp8,22; Mi5,1; 1M37-47; 1Ko15,20-28).

Im zweiten Fall ist DOR als Subjekt mit der gewöhnlichen Seite seines Bedeutungsspektrums aufgefasst. Soweit ich das beurteilen kann, ist beides sprachlich möglich und sinnvoll, ohne sich zu widersprechen. Deshalb nehme ich beide Übersetzungen als Logos dieser Stelle an.

3 Allgemein beurteilende persönliche Stellungnahme

Michalkes Behauptung, dass das NT ursprünglich aramäisch geschrieben sei und dass unsere griechischen Grundtexte Übersetzungen aus dem Aramäischen seien, ist neu und umstürzend und wurde nicht einmal von aramäischer Seite selbst vertreten. Für diese Behauptung kann Michalke keinen einzigen überzeugenden Beweis

erbringen. Alle seine vermeintlichen Beweise für seine umstürzende Behauptung sind völlig haltlos. Demzufolge sind auch alle seine für den Laien einleuchtend klingenden Schlussfolgerungen, die er auf der Grundlage seiner falschen Behauptung aus den aramäischen Schriften des NT zieht, haltlos.

Die kritische Prüfung der Grundlagen jeder neuen umstürzenden Lehre, bevor man sich mit den Einzelargumenten detailliert befasst und dann leicht von ihnen gefangengenommen wird, ist von allergrößter Bedeutung dafür, ob man einer Irreführung erliegt oder nicht. Hätte Eva zunächst geprüft, ob es überhaupt in ihrem Zuständigkeitsbereich lag, mit der Schlange zu verhandeln, wäre es nicht zum Sündenfall in Eden gekommen. Dann hätte sie nämlich die Schlange an ihr verantwortliches Haupt, ihren Mann, verwiesen. Da sie dies nicht tat, war ihre völlige Täuschung durch die Schlange bereits vorprogrammiert.

Theorien der Art, dass praktisch die gesamte Christenheit in entscheidenden Grundlagen des Glaubens schon sehr bald in die Irre gegangen sei und der Entdecker der neuen Theorie den Schlüssel zur Wiedererlangung der ursprünglichen Wahrheit gefunden zu haben behauptet, sprossen heute mehr denn je empor.

Wir müssen uns hier grundsätzlich an die Worte des HERRN und Seiner Apostel halten: Wo haben diese verkündet, dass die gesamte Christenheit in einer Grundlage fehlgehen und kurz vor der Wiederkunft des Herrn jemand die verschüttete Wahrheit wiederentdecken und wieder zur Geltung bringen werde? In den 7 Sendschreiben hat uns der HERR die hauptsächlichen Fehlentwicklungen Seiner Gemeinde vorausgesagt, die auch tatsächlich alle eingetroffen sind, aber keine der oben genannten Art. Nicht eine Wiederentdeckung der verschütteten Wahrheit ist uns im Wort Gottes verheißen, sondern wir werden vielmehr wiederholt und eindringlich gewarnt vor der zunehmenden Gefahr der Irreführung durch falsche Propheten (z.B. Mt24,5.11.24) oder Anhängeranführer (Ap20,30).

In der vorliegenden neuen Theorie wird unsere grundlegendste Glaubensgrundlage, der griechische Grundtext des Neuen Testaments, als nicht dem Original entsprechende und sogar verfälschte (so z.B. auf S. 98 unten) Übersetzung aus dem Aramäischen bezeichnet. Der ursprüngliche, unverfälschte Grundtext soll angeblich verschüttet und weitestgehend verloren gegangen sein und durch theologische und sprachwissenschaftliche Restaurierungskünste aus den nur zum Teil erhalten gebliebenen und zweifellos nicht originalen aramäischen Texten geschlussfolgert werden.

Dies ist nicht weniger als der Versuch, uns den Boden des untrüglichen Bibelwortes unter den Füßen hinwegzuziehen. Was dem Teufel durch die bibelkritische Theologie nicht gelungen ist, versucht er nun auf noch raffiniertere Weise von scheinbar bibeltreuem Boden aus durch Verunsicherung und angeblich wiederherstellende Änderung des neutestamentlichen Grundtextes zu erreichen.

Dabei wird durch eine neuartige Auslegung der Bibel mit Einschleusung neu aufpolierter alter Irrlehren, deren sich Michalke schuldig macht, ein scheinbar biblischer Boden vorgetäuscht.

Infragestellungen der Zuverlässigkeit des Grundtextes, auf dem unsere Bibelübersetzungen beruhen, und dazu angebotene neue Lehren, wie der durch die Grundtextweitergabe mittels Abschreiben von Hand angeblich verdorbene Urtext wiederzufinden oder wiederherzustellen sei, sind typisch für unsere Endzeitsituation.

Denken wir nur an einige der ebenfalls noch nicht alten

Theorien ähnlicher Art:

– Hinsichtlich des AT z.B. die m.W. im 19. Jahrhundert aufgekommene und von vielen, auch von sonst bibeltreuen Theologen angenommene Quellenscheidungstheorie, nach der der Text der 5 Bücher Mose von einem viel späteren Redaktor aus verschiedenen älteren und jüngeren Quellen zusammengemixt worden sei, und der Versuch, den AT-Text diesen Quellen zuzuordnen und danach zu deuten. Die Haltlosigkeit dieser Theorie haben inzwischen nicht wenige erkannt, und in ihrer ursprünglichen Form wird diese Theorie auch von denen, die daran festhalten, nicht mehr vertreten.

– Ebenfalls bezüglich des AT die Behauptung von A.E.Knoch, der hebräische Text des AT sei während der Überlieferung durch die Masoreten verfälscht worden und sein damit begründeter Versuch, den vermeintlichen Originaltext durch Korrektur des masoretischen Textes mittels der Septuaginta wiederherzustellen;

– Unterstellungen, dass der Grundtext des NT verfälscht sei, werden heute auch von nicht wenigen bewusst bibeltreu sein wollenden Theologen vertreten, die aber hinsichtlich der Auffassung bzw. Methode, nach der sie den Urtext wiederfinden bzw. wiederherstellen wollen, z.T. sehr unterschiedliche und einander ausschließende Meinungen vertreten. Mir sind davon im Prinzip (also nicht in allen Einzelheiten) folgende Meinungen bekannt:

- Näherungsweise Wiedererlangung des Urtextes durch textkritische Rekonstruktion allein aus den ältesten Handschriften;
- Näherungsweise Wiedererlangung des Urtextes durch textkritische Rekonstruktion allein aus den byzantinischen (nicht nur den ältesten) Handschriften (Mehrheitstext);
- Die Meinung, der ursprüngliche Text sei durch Gottes Wachsamkeit und Treue allein und endgültig im Textus Receptus wiederhergestellt worden;
- Die Lehre, der ursprüngliche Text sei allein im Codex Sinaiticus erhalten geblieben, und zwar nur in der ersten Hand und im ersten Korrektor (Einzeugenprinzip).

Diese neuen Theorien haben ihren Ausgangspunkt in einer Unzufriedenheit mit dem biblischen Grundtext, wie wir ihn heute haben. Weil der Grundtext gewissen selbst gemachten Logismen nicht gerecht wird, hält man ihn für verfälscht. Für diese Unzufriedenheit besteht aber gar kein echter Grund. Wir haben vielmehr Grund, Gott von Herzen zu danken für die Grundtextausgaben, die wir heute problemlos erlangen und mit den vielen dazu verfügbaren Hilfsmitteln auch lesen können. Und zwar nicht nur für den jeweiligen Textteil, sondern auch für die Fülle der Lesarten, die im sogenannten Apparat stehen.

Gott hat uns die vollste und tiefste Entfaltung der Christologie durch die Paulusbriefe geschenkt, und zwar direkt in griechischer Sprache. Für Michalkes Behauptung, dass Paulus seine Briefe zumindest aramäisch konzipiert habe, fehlt auch der geringste überzeugende Beweis. Dass er trotzdem alles Mögliche und Unmögliche herbeizieht, um seine Behauptung zu stützen, ist verständlich, denn damit steht und fällt seine gesamte Theorie. Gerade die (von Michalke gar als Verfälschungsgrund angeführte) sprachliche Exaktheit und Differenziertheit des Griechischen machte es möglich, die Christologie in der Schärfe und Klarheit zu formulieren, wie wir sie im griechischen Grundtext haben. Gott hat den Paulus ganz bewusst und gezielt nach dem Westen gelenkt (Ap16,6-10; 23,11) und gerade in den brieflich ausgeprägten Beziehungen und Problemen des Paulus mit

griechisch sprechenden Gemeinden und Personen die Christologie voll entfaltet.

Die im Ostjordanland und in Syrien zerstreuten Judenchristen, die Nachfolger der Urgemeinde von Jerusalem, die sich später als Ebioniten (ʿäbhJONĪM = Dürftige [DÜ], Arme) bezeichneten, lasen die Schriften des NT in ihrer aramäischen Muttersprache, haben aber später die Paulusbriefe und sogar die Gottheit des Messias verworfen und nur noch das apokryphe Hebräerevangelium anerkannt. Sie sind im 5. Jahrhundert verschwunden. Aber in der griechisch sprechenden Welt setzte das Evangelium Christi seinen Siegeslauf fort. Auch die Basis aller Bibelübersetzungen, mit denen heute das Evangelium der Regenschaft schon fast in der ganzen Bewohnten (Erde) geheroldet wird (Mt24,14), ist und bleibt der griechische Grundtext des NT.

Gott hat uns in den griechischen Schriften des NT Sein Wort des Neuen Bundes überliefert und gehütet. Und gerade im griechischen Wortlaut des NT ist noch etliches durch unsere Bibelübersetzungen nur unvollkommen erschlossen, das in den zunehmenden Irreführungen der Endzeit zunehmend aktuelle Bedeutung gewinnt und durch Gottes Gnade zunehmend erschlossen wird. Das Ziel des Teufels ist es, uns daran zu hindern und uns statt des zuverlässigen, logisch scharfen griechischen Grundtextes einen nur geschlussfolgerten, unscharfen und unsicheren Text auf der Basis der aramäischen Übersetzungen zu geben. Damit würden wir dem sicheren Untergang verfallen ebenso wie die Ebioniten.

Die neue Lehre Michalkes ist eine grundstürzende Irrlehre, vor der wir uns entschieden bewahren sollten. Niemand lasse sich dadurch das Wort Gottes verdrehen und rauben! Wir sollten uns auch davor hüten, Einzelheiten aus dieser Lehre zu übernehmen und damit den Grundtext in Einzelheiten verbessern zu wollen. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig, und das Ergebnis wäre eher noch verwirrender und zerstörerischer als die vollständige Übernahme dieser Lehre.

Eine sachlich nüchterne und vorsichtige Beachtung von Hebraismen bzw. einer ursprünglich aramäischen Ausdrucksweise im NT lehne ich damit aber nicht ab.

Z.B. steht im griechischen Grundtext von Mt5,22 das Wort $\mu\omega\rho\acute{\epsilon}$ (in Umschrift: MOORÄ'). Dies könnte man als das griechische Wort MOOROS im 5. Fall (Vokativ = Ruffall) auffassen, was dann "(du) Tor/ Törichter" bedeuten würde. Aufgrund des Textzusammenhangs, in dem es eine Steigerung gegenüber RAKA', einem aramäischen Wort (ReJQa° oder ReJQaH, entspricht dem hebr. ReJQ, leer), bedeutet, muss es m.E. ebenfalls als aramäisches oder hebräisches Wort aufgefasst werden, nämlich als das hebräische מוֹרָה (in Umschrift: MORÄ'H), das "widerspenstiger" bedeutet. Dadurch erübrigt sich auch die zu Mt5,22 schon geäußert wordenetörliche Behauptung, der Herr habe sich nicht an Seine eigenen Worte gehalten.

Ein anderes Beispiel ist das Wort "Gericht" in Mt23,23. Hier sollte man schon beachten, dass hier das hebräische MiSchPaTh zugrundeliegt, das im AT das Recht und die Recht(sausübung) in jeder Form bezeichnet, wobei die Bedeutung Gericht/ Richten sehr oft im Sinne von Rechtschaffen gemeint ist.

21.08.1995

B.F.